

Ein freiwilliges Jahr bei der Feuerwehr

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier gilt als leidenschaftlicher Verfechter eines sozialen Pflichtjahrs. »Jeder sollte einmal in seinem Leben etwas tun für andere Menschen, die ihm fremd sind«, sagt er. Ob es dann ein »Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)« oder der »Bundesfreiwilligendienst (BFD)« wird, macht keinen großen Unterschied. Viele Feuerwehren in Bayern haben bereits positive Erfahrungen mit Freiwilligen gemacht und die jungen Menschen haben dabei fürs Leben gelernt. | Von Anja Bischof*

*Die Autorin ist Journalistin und arbeitet u. a. für die brandwacht Aufnahmen: FF Memmingen, Staatl. Feuerwehrschule Geretsried, @tock.adobe.com

Nach ihrem Abitur im Jahr 2021 wollte Pia Petrich gerne ein freiwilliges Jahr einlegen, um sich für die Gesellschaft zu engagieren. Dass es bei der Feuerwehr sein sollte, war ihr schnell klar. Seit kurzem gehörte sie zu diesem Zeitpunkt zu den Aktiven der Freiwilligen Feuerwehr Memmingen, wo sie schon die Jugendfeuerwehr besucht hatte. »Auf der Internetseite des Bundesfreiwilligendienstes habe ich dann eine spannende Freiwilligen-Stelle beim Amt für Brand- und Katastrophenschutz in

einer Stadt in Baden-Württemberg entdeckt. Diese war allerdings zu weit weg.« In Memmingen gab es dieses Angebot noch nicht, doch das wurde schnell geändert – für Pia Petrich hat die Stadt gemeinsam mit dem Stadtbrandrat im Amt für Brand- und Katastrophenschutz eine BFD-Stelle eingerichtet. Diese gibt es nun immer noch, nachdem Pia Petrich ihren Dienst beendet hat.

Ambitionierte Aufgaben: Fahrzeugchecks und Aufbau einer Notunterkunft

Pia Petrichs Aufgaben während ihres BFD waren vielfältig – vom Einsatz in der Atemschutzwerkstatt über die Begleitung von Lehrgängen bis hin zur Nachbereitung von Einsätzen und dem Umbau des Impfzentrums, um nur einige zu nennen. Eine Übung in einer Disco mit Nebelmaschine hat sie genauso beeindruckt wie die Errichtung von Notunterkünften für ukrainische Geflüchtete. »Das war einerseits erschütternd, andererseits hat es mir das gute Gefühl gegeben, für die schutzsuchenden Menschen etwas tun zu können«, erzählt Pia. Für sich persönlich habe sie große

Schritte in der Entwicklung gemacht – zum Beispiel hautnah miterlebt, wie Kommunikation und Teamarbeit in teils extremen Einsatzsituationen funktionieren. Andererseits habe sie »gelernt, wie ich mich bei selbständiger Arbeit noch besser strukturiere und organisiere.« Ihr Resümee nach ihrem Jahr als Freiwillige: »Ich kann einen BFD bei der Feuerwehr wirklich nur empfehlen und bin sehr beeindruckt von dem enorm hohen Engagement innerhalb der Freiwilligen Feuerwehr, die ich im Laufe meiner BFD-Zeit noch besser kennengelernt habe.«

Heute ist Pia Petrich mit einem dualen Studium im Bereich Verwaltung beschäftigt. Nach dem Studium möchte sie, wenn der Dienstort es zulässt, weiterhin ihrem Löschzug bei der Feuerwehr Memmingen zur Verfügung stehen.

Übers FSJ zum Traumjob

In Würzburg ging das FSJ für Jessica Jäger im September 2020 los. Sie hatte gerade ihr Fachabitur gemacht und war 19 Jahre alt. Für die Feuerwehr und den Rettungsdienst hatte sie sich schon länger interessiert. »Ich war aber zu schüchtern,



mich dort zu melden«, blickt sie zurück. Deshalb stellte eine Freundin kurzerhand den Kontakt zur Feuerwehr Würzburg her. »Mein erster Eindruck war mega. Alle waren hilfsbereit und die Stimmung sehr familiär«, strahlt Jessica Jäger zwei Jahre später. Wegen Corona fiel allerdings vieles aus, worauf sie sich gefreut hatte: Brandschutzerziehung vor allem. »Da ich in der Abteilung vorbeugender Brandschutz war, bin ich viel mit den Kollegen unterwegs gewesen, zum Prüfen von Fluchtplänen und Feuermeldern zum Beispiel.« Profitiert hat sie trotzdem – vor allem persönlich. »Heute bin ich nicht mehr so schüchtern, ich gehe auf Menschen zu und das macht mir keine Probleme mehr.« Nach dem FSJ hat sie sich dann auch getraut, die Ausbildung zu beginnen, die sie schon lange gereizt hatte: Rettungsanleiterin. Kleine Randnotiz: Während ihres FSJ hat Jessica Jäger ihr Herz an einen Feuerwehrmann von der Freiwilligen Feuerwehr verloren, mit dem sie seitdem eine glückliche Beziehung führt – sie selbst ist der Freiwilligen Feuerwehr nach dem FSJ auch beigetreten.

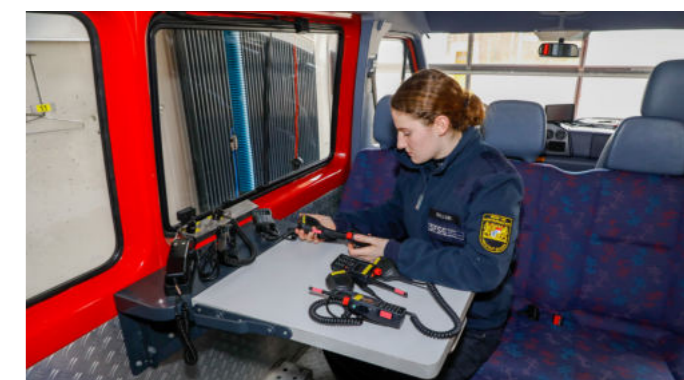
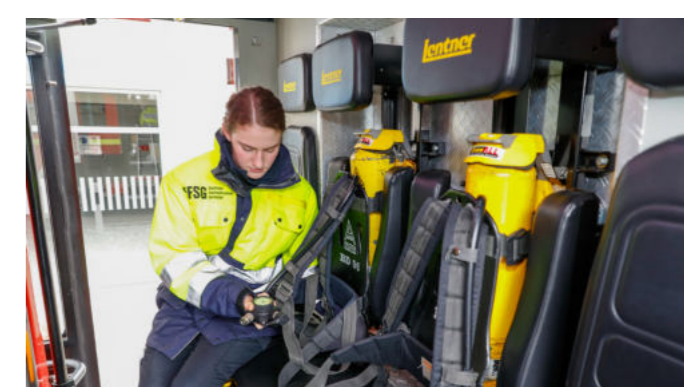
Mit 16 als BuFdi in der Feuerwehrschule

Ortswechsel nach Oberbayern: An der staatlichen Feuerwehrschule Geretsried zählt Sven Geißler, Abteilungsleiter Katastrophenschutz, Krisenmanagement und Menschenführung, in diesem Schuljahr vier Freiwillige. Sie leisten von September bis August einen Bundesfreiwilligendienst in der Feuerwehrschule mit 130 Mitarbeitern. »Der jüngste Freiwillige ist gerade einmal 16 Jahre alt und hilft in der Abteilung Katastrophenschutz, Krisenmanagement und Menschenführung«, berichtet Geißler. Die anderen, eine junge Frau und zwei weitere junge Männer, sind um die 20 Jahre alt und

in den Abteilungen Zentrale Dienste, Stab Schulleitung, Brandschutz, Technik, Umweltschutz und in der ILS tätig. »Wir legen großen Wert darauf, dass sie in unseren täglichen Ablauf eingegliedert werden«, betont Sven Geißler. »Alle haben einen persönlichen Ansprechpartner in ihrer Abteilung und werden in den ersten Arbeitstagen überall vorgestellt – das heißt bei uns »Onboarding.« Ob die Freiwilligen als BuFdis oder im Rahmen eines Sozialen Jahres an Bord sind, ist dabei ganz egal. Möglichkeiten für ein Freiwilliges Jahr gibt es übrigens auch an den beiden anderen staatlichen Feuerweherschulen in Regensburg und Würzburg.

BuFdi oder FSJ?

In Bayern engagieren sich im Dezember 2022 rund 7.400 Frauen und Männer als Freiwillige im sozialen Bereich. Etwas mehr als die Hälfte machen ein Freiwilliges Soziales Jahr, die anderen leisten Bundesfreiwilligendienst. Der größte Unterschied zwischen BFD und Freiwilligem Sozialen Jahr ist das Alter. Wer ein FSJ macht, muss unter 27 Jahre alt sein. Der BFD ist auch älteren Menschen zugänglich. Laut einer Statistik des Bundesamts für Familie sind in Bayern 127 Menschen über 51 Jahre als BuFdis aktiv. Dieser Dienst wurde im Jahr 2011 als Ersatz zum abgeschafften Zivildienst eingerichtet, das FSJ gibt es bereits seit mehr als 60 Jahren. Beide können übrigens zwischen sechs und 18 Monaten dauern. Noch ein Unterschied: Ein FSJ kann man nur einmal machen, den Bundesfreiwilligendienst mit einem Abstand von fünf Jahren mehrmals. Alle Freiwilligen erhalten von ihrer Institution ein Taschengeld, bei manchen ist auch eine kostenfreie Unterkunft dabei. Immer mehr Feuerwehren in Bayern entdecken die Vorteile, die Freiwillige ihnen bringen.



Vorteile für beide Seiten

In der Feuerwehrschule Geretsried betont Sven Geißler, wie wichtig die BuFdis für den Schulbetrieb seien: »Sie erleichtern uns nicht nur die Arbeit, sie haben auch diesen Blick von außen auf unsere Schule und sind für uns wertvolle Feedback-Geber.« Leicht sei es allerdings nicht, die vier Plätze jedes Jahr zu besetzen. »Wir müssen intensiv suchen«, bedauert Geißler. Die Vorteile für die Freiwilligen sieht er ganz klar im sanften Übergang, den ein solcher Dienst von der Schule ins Arbeitsleben oder Studium ermögliche: »Sie lernen Pünktlichkeit, Deadlines einzuhalten, Denkanstöße zu geben, Verantwortung zu übernehmen oder Konflikte zu bewältigen. Bei nichts davon lassen wir sie alleine.« Für Sven Geißler eine klare Win-Win-Situation. Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier würde diese Einschätzung mit Sicherheit dick unterstreichen. □

Vielältige Aufgaben für die BuFdis Kasperbauer (Bild o. l.) und Keller an der Staatlichen Feuerwehrschule Geretsried.

Der Bundesfreiwilligendienst beim städtischen Brand- und Katastrophenschutz hat Pia Petrichs Leben in vielerlei Hinsicht bereichert

